

## Kahl, Reinhard

---

**Von:** Archiv der Zukunft - Netzwerk [newsletter@adz-netzwerk.de]

**Gesendet:** Montag, 8. Oktober 2007 07:04

**An:** Reinhard Kahl

**Betreff:** Newsletter Oktober 2007 - AdZ-Netzwerk e.V.

### NEWSLETTER OKTOBER 2007

Nach seiner Gründung im Frühsommer hat das „Archiv der Zukunft - Netzwerk“ mit seinem **Kongress "Treibhäuser & Co"** vom 21. bis 23. September einen wunderbaren Auftakt erlebt. Es war ein sonniges Spätsommerwochenende. Das gilt nicht nur für das Wetter. Es herrschte eine freundliche, wache und neugierige Stimmung. Für Neugier haben wir dank Marco Wehr jetzt ein besseres Wort: Neulust.



Auf dem Kongress konnte man erleben, was die Abwesenheit der sattsam bekannten Welt von Entweder-oder, ich oder du und all der Rechthabereien und Eiferer bedeutet. Das allein war schon ein Glück und manchmal kaum zu glauben.

Das hört sich wohl etwas bitter für diejenigen an, die nicht kommen konnten - die nicht kommen durften, werden sie selbst sagen. Aber Zahl der Teilnehmer war nun mal mit den Plätzen des größten Raums in der Musikhochschule definiert. Es ist andererseits auch so, dass wir von dem großen Interesse, auf das wir natürlich gehofft hatten, auch überrascht wurden. Eine Ankündigung für eine Veranstaltung im September, veröffentlicht nur im Internet und zu einem Zeitpunkt, wo im größten Bundesland bereits die Ferien begonnen hatten, das ließ auch düstere Szenarien zu.

Zunächst deshalb diese Nachricht: Wir sind bereits an der **Vorbereitung für den zweiten Kongress**. Er wird am ersten Oktoberwochenende 2008 (2. bis 5.) stattfinden. Als Ort haben wir eine erogene Zone der mitteleuropäischen Bildungslandschaft ausgesucht, den Bodensee.

Am Bodensee gibt es auf deutscher Seite und auf Schweizer Seite interessante Schulen, Kindergärten und eine neue Mischung aus Kindergärten und Primarschulen, zum Beispiel die „Primaria“ (bisher in Horn, neuerdings in St. Gallen). Es gibt in Romanshorn (Schweiz) das „Haus des Lernens“ und interessante Einrichtungen, die nach herkömmlicher Einteilung zwischen Berufsausbildung und

„Maßnahmen“ stehen. Man kann hier sehen, wie Lernlust und Verantwortung aus Jugendlichen heraus zu locken sind. Es gibt in Friedrichshafen die Bodensee Schule und eine andere Hauptschule, die einen Teil des Unterrichts im Wald stattfinden lässt. Es gibt außerdem eine ideenreiche Universität, die Zeppelin Universität. Sie versteht sich als „Hochschule zwischen den Disziplinen.“ An der Wand im Foyer steht: „Die Welt ist undiszipliniert. Wir auch.“

So wird der Kongress auf der deutschen Seite und auf der Schweizer Seite des Sees stattfinden und auch dazwischen, auf dem See.

Auf dem Bodensee verkehrt die „Sonnenkönigin.“ Das ist ein Schiff, das zum Konzert- und Kongressschiff ausgebaut wurde. Der Saal auf diesem Schiff hat Platz für 1000 Menschen. Darin finden werden die großen Veranstaltungen stattfinden. Die Arenen können an diesem langen Wochenende einen Tag in Klausur gehen. An verschiedenen Orten. Diesen Tag können wir uns leisten, weil der 3. Oktober auf den Freitag fällt.



Wir glauben, dass es gut sein könnte die Frühen Jahre und die Pubertät in den Mittelpunkt des zweiten Kongresses zu stellen. Aber das ist noch offen.

Jedenfalls ist das Schiff schon mal optioniert. (Voranmeldungen für den Kongress 2008 nehmen wir aber noch nicht an. Wir informieren über Newsletter und Website, sobald es soweit ist.)

Noch mal zurück zum ersten Kongress in Hamburg.

Es war **eine der Geburtsideen für diesen Kongress und für das Netzwerk überhaupt**, dass die gute Atmosphäre, die in Schulen und allen anderen „Häusern des Lernens“ einziehen soll, auf dem Kongress nicht bloß proklamiert und von anderen gefordert werden darf, sondern bereits anwesend sein soll. Aber ob uns das gelingt, wussten wir nicht und es lag ja auch nicht allein in unserer Macht. So hatte das Ganze etwas von einem furiosen Lernprozess.

Dieses Gelingen wird immer wieder neu gewagt und eben auch wieder aufs Spiel gesetzt werden müssen. Dass man diese fürs Gelingen unvermeidlichen Unsicherheit nur eingehen kann, wenn sie von Sicherheiten und von Vertrauen getragen werden, die gewissermaßen ein Stockwerk tiefer angesiedelt sind, ist auch klar. Deshalb wollen wir sowohl an der notwendigen Sicherheit für das Netzwerk arbeiten und zugleich der Unsicherheit und Offenheit den Platz frei halten. Für letzteres müssen alle Menschen, die keine Kinder mehr sind, selbst sorgen, damit das Lernen und Forschen, eben die Neulust eine Chance behalten.

Diese Selbstorganisation passiert nicht von allein. Sie braucht Verbindlichkeit und Ressourcen. Sie braucht Regeln und Rituale. Gerade eine gewagte Architektur braucht eine verlässliche Statik.

Nach unserem Gründungskongress geht es jetzt also weiter. Nein, **nun fängt es erst richtig an**. Es ist klar, das Netzwerk wird nur dann die unterschiedlichen Aktivitäten und Ideen verbinden und stärken, wenn die Mitglieder es tatsächlich zu ihrer Sache machen. Aber wir wissen auch, dass es

ohne die besondere Initiative und die hohe Intensität Einzelner nicht geht. Es wird gut sein, wenn viele unterschiedliche Leidenschaften aus verschiedenen Antrieben und mit eigenen Wünschen zusammen kommen.

Neben den Ideen und Energien all derer aus dem Inneren der Bildungseinrichtungen, die sich aufmachen Bildung wirklich als ihre Sache anzusehen, muss auch die Gesellschaft genau dieses wollen, Bildung zu ihrer Sache zu machen. Die Gesellschaft? Die Gesellschaft und nicht nur der Staat. Zur Gesellschaft der Schule gehören Künstler, Handwerker und Wissenschaftler, Botschafter aus der tätigen Welt. Erwachsenen die mitmachen. Bürger, die die „Häuser des Lernens“ mit Geld und Ideen, mit ihrer Zeit und ihrem Wohlwollen unterstützen.

Auch von einem Netzwerk erwartet man leicht, dass es einem etwas bieten soll. Erst recht wenn man als „Vereinsmitglied“ 60 Euro im Jahre für die Geschäftsstelle zahlt. Natürlich soll das Netz viel bieten, aber es kann eben nur das bieten, was die Mitglieder einbringen. Die Geschäftsstelle will Fäden zum Netz verknüpfen. Sie kann auch zum Spinnen animieren. Aber all die Fäden erfinden kann sie nicht.

Wir haben uns **für das nächste Jahr diese Ziele** gesetzt:

Die Arenen im Internet sind mit Ideen, Erfahrungsberichten und mit Debatten zu beleben.

Aber das Internet kann nur eines der Gewebe im Netzwerk sein. Die Kommunikation unter Anwesenden sollte in kleineren Arenen-Konferenzen, mit regionalen Treffen und gegenseitigen Besuchen (Schulen, Kitas und anderen Projekte) vorangetrieben werden.

Wir werden in den nächsten Wochen unsere Ideen und Vorhaben hierzu präzisieren. Aber schon jetzt die Einladung an alle, daran mitzuwirken (Auf der Website gibt es dafür das Diskussionsforum „Ziele und Wege“: <http://www.adz-netzwerk.de/forum/ziele-und-wege> .)

Beim Kongress haben Referenten und Teilnehmer immer wieder von ihrer Schulzeit gesprochen. Es waren zumeist **Bildungskarrieren mit einem Knick**. Manchmal dominierten die Knicke. Peter Hübner, Architekt vieler Schulen, sagte: „Das sind alles Leute, die nicht über das Treppenhaus, sondern über die Regenrinne zum Schornstein gekommen sind.“ Hübner jedenfalls hat seinen Weg vom Schuster über den Schreiner zum Architekten und Professor für Architektur in Stuttgart genommen.

Deshalb:

Neben den Geschichten vom Gelingen, denen wir nachspüren und die das Netzwerk verknüpfen will, gehört auch eine möglichst genaue Erinnerung an die Demütigungen, an die Langeweile, aber auch an Gutes in der Schule. Die Frage aller Fragen: Was hat die Schule eigentlich gebracht? Was trug Früchte? Was wurde vergessen? Was blieb nur als Narbe zurück? Wer gehört zu den erfolgreichen Schulversagern und wer konnte mit seinen guten Noten nichts anfangen

Dafür haben wir eine Arena im Internet, die noch auf den ersten Eintrag wartet: <http://www.adz-netzwerk.de/erfolgreiche-schulversager/index.php>

Wer macht den Anfang?



Zu den Herausforderungen gehört auch die **Finanzierung**. Der Kongress, so zeigt die noch nicht endgültige Abrechnung, macht zwar etwas Minus, aber es ist viel geringer als befürchtet. Das erleichtert uns, macht uns allerdings noch nicht sorgenfrei. Diese Bilanz war nur möglich, weil fast alle Referenten auf ein Honorar verzichtet haben, manche auch auf Spesen. Auch dafür nochmals Dank. Andererseits summieren sich die Fahr- und Hotelkosten von fast 60 Personen, die inhaltlich mitgewirkt haben zu einer stattlichen Summe. Eine Abrechnung des Kongresses wird im Rechenschaftsbericht des eingetragenen und inzwischen als gemeinnützig anerkannten Vereins „Archiv der Zukunft - Netzwerk“ vorgelegt werden.

Wir müssen es immer wieder betonen: zur Begleichung des Rests der Kongresskosten, vor allem aber für die laufenden Kosten der Geschäftsstelle brauchen wir Geld. Die Mindestzahl von Mitgliedern, aus deren Beiträgen sich die laufenden Kosten bezahlen ließen, ist noch nicht erreicht. Wir brauchen also Spenden! Sie sind absetzbar, genau wie die Mitgliedsbeiträge (gemeinnütziger Verein). Die **Bankverbindung für Spenden: Archiv der Zukunft - Netzwerk e.V., Konto 37087206, BLZ 20010020, Postbank Hamburg**

Wir brauchen auch Sponsoren, sowohl für die laufende Arbeit, als auch für kleinere Veranstaltungen bis zum nächsten Kongress und vor allem für den nächsten großen Kongress. Um sachdienliche Hinweise wird gebeten.

Herzliche Grüße  
Reinhard Kahl, Ulrike Kegler, Jöran Muuß-Merholz

PS  
In den kommenden zwei Wochen (also bis zum 22. Oktober) ist die Geschäftsstelle nicht ständig besetzt. Jöran Muuß-Merholz muss sich erholen und mal wieder seine Kinder sehen.

PPS  
Nach dem Kongress schrieb Hartmut von Hentig:  
*„Treibhaus & Co überzeugt mich. Was auf Seite 3 des Programmhefts steht, hat die Wirkung eines Befreiungsschlags.“*

Der Text auf Seite 3:  
*Erneuern können sich Schulen nur selbst. Aber sie können das nicht allein. Sie brauchen Gesellschaft. Sie brauchen Ideen und Unterstützung, sie brauchen Aufmerksamkeit und*

*Freundlichkeit. Vor allem aber brauchen sie den Austausch untereinander. Damit können sie nur selbst anfangen. Es wird Zeit, dass sich die Intelligenz der Praxis selbstbewusst und in Würde zu Wort meldet.*

*Sollen Schulen gelingen, dürfen sie keine geklonten Exemplare eines „richtigen“ Modells sein. Jede lebendige Schule ist anders und doch sind sie alle verwandt. Man erkennt sie an „der Schönheit der individuellen Gestalt“, die Hartmut von Hentig „dem Ideal der Einheitlichkeit“ entgegen setzt.*

*Werden sie institutionelle Individuen, gelingt ihnen etwas, das nur Individuen können: sie lernen. Das stärkste Gegengift zu Freudlosigkeit und Lernschwäche vieler Schulen sind Geschichten vom Gelingen. Sie werden jetzt vom Archiv der Zukunft - Netzwerk gesammelt.*



Ihre Abonnements:  
[Allgemeiner Newsletter] [Vereins-Internia]

[Abonnement ändern](#)  
[Abbestellen](#)